

## Brauchen wir Vorbilder?

Wir alle orientieren uns an Vorbildern. Unsere Vorbilder können Menschen sein, die uns beeindruckten, weil sie Außergewöhnliches geleistet haben. Aber auch die Menschen, die uns in unserem täglichen Leben umgeben, haben einen prägenden Einfluß auf uns und sind so bewußt oder unbewußt Vorbilder, denn unser Gehirn speichert und verarbeitet alles, was um uns herum geschieht.

Im antiken Griechenland war es den Eltern nicht genug, daß ihre Kinder einige Stunden am Tag unterrichtet wurden. Sie wollten, daß ihre Kinder mehrere Jahre mit ihrem Lehrer zusammenlebten, denn sie waren davon überzeugt, daß das Erleben des Alltags mit dem Lehrer Vorbildfunktion habe und die beste Schule sei.

Als Vorbilder können Menschen mit gelungenem eigenen Leben oder auch nur mit gelungenen Lebenssituationen dienen. Das Wesentliche ist, daß unsere Vorbilder für uns transparent sind, das heißt, daß sie authentisch nach den von ihnen gewählten Werten leben. Wir wollen die Zusammenhänge durchschauen, die unsere Vorbilder zu dem machen, was sind sind.

Nach keiner Begegnung mit einem anderen Menschen sind wir noch dieselben; jede Begegnung prägt, etwas färbt immer ab. Es ist daher von äußerster Wichtigkeit, daß wir uns an Menschen orientieren und uns mit Menschen umgeben, die unsere höchsten Ziele fördern und unterstützen.

Jeder Mensch, der uns positiv oder negativ beeindruckt, hat etwas mit uns zu tun, denn wir werden durch ihn an gelebte oder ungelebte Aspekte unseres Wesens erinnert. Menschen, die wir als positive Vorbilder empfinden, zeigen uns, wie wir sein könnten. Sie bringen uns mit einer Energiequalität in Berührung, die uns begeistert und die auch wir realisieren wollen. Menschen, die wir als negativ erleben, führen uns vor Augen, wovor wir Angst haben, was wir hinter uns lassen wollen oder was wir noch nicht leben.

Welche Menschen gefallen Ihnen? Welche Menschen berühren Sie? Was ist es, das Sie positiv anspricht, und wie könnten Sie diese Aspekte in Ihrer Persönlichkeit lebendig werden lassen?

*Eine Frau kam zu Gandhi und bat ihn, er möge ihren kleinen Sohn davon überzeugen, nicht so viel Süßes zu naschen. Sie glaubte, die Worte des großen Mannes hätten mehr Gewicht als ihre eigenen. Gandhi antwortete, daß er sich drei Monate auf diese Aufgabe vorbereiten müsse.*

*Als die Frau drei Monate später mit ihrem Sohn erneut zu Gandhi kam, erklärte er dem Jungen mit einfachen Worten, daß er nicht so viel Zucker essen solle. Zucker sei nicht gut für die Gesundheit. Er würde stärker und größer werden, wenn er darauf verzichten würde. Der Junge war sofort einverstanden.*

*Die Frau nahm Gandhi beiseite und fragte ihn, warum er sich auf eine so einfache Erklärung drei Monate vorbereiten mußte. Gandhi antwortete: „Um überzeugend zu sein, mußte ich zunächst selbst drei Monate auf Zucker verzichten. Nur so konnte ich deinem Sohn das Vertrauen vermitteln, das Gleiche auch zu tun.“*

Quelle unbekannt